



Schwelmer Stadtrundgang

Teil I: Altmarkt, Kirchstraße, Hauptstraße, Wilhelmstraße, Neumarkt, Märkischer Platz

Studiert man die zahlreich vorhandenen alten Fotografien, Ansichtskarten und Beschreibungen der Stadt Schwelm, wird einem der rasante Wandel der Stadt und ihrer Gesellschaft deutlich. Bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts wurde das Stadtbild geprägt durch die großen Kirchen, Fachwerk- und Schieferhäuser mit Ladenlokalen, einige repräsentative Villen sowie durch schmale gepflasterte Straßen, in denen sich Fußgänger, Pferdewagen und später Autos bewegten. Mittlerweile hat sich das Stadtbild grundlegend verändert. Dabei hat Schwelm eine über 1000-jährige Geschichte, die den Ort geprägt hat und an die bei diesem Stadtrundgang erinnert werden soll.

Wir beginnen auf dem Altmarkt, an der Treppe zur Christuskirche. Einige der hier erwähnten Gebäude sind mit Informationstafeln versehen.

Schwelm

In einem zwischen 900 und 950 erstellten Verzeichnis der Abtei Essen-Werden über Einkünfte aus zugehörigem Grundbesitz wird erstmals mit „In uilla suelmii...“ ein Fronhof in Schwelm erwähnt, eine Grundherrschaft, die zu diesem Zeitpunkt bereits seit vielen Jahren bestand. Sie ist der älteste Siedlungskern und noch heute nachvollziehbar in der Bezeichnung der Straße und dem Areal der Kirche.

Vor der Kirche entstand ein Markt, von dem aus sich eine Siedlung von Kaufleuten und Handwerkern entwickelte, ein Dorf, das sich an den Straßen ausdehnte, 1496 zum ersten und 1590 zum zweiten Mal die

Stadtrechte erhielt und schließlich den Fronhof vereinnahmte. Als mauerumwehrter Markt- und Kirchort, als Sitz eines Gogerichtes und anderer Einrichtungen war die Stadt Schwelm das Zentrum eines weiten Umlandes. 1722 und 1827 wurden bei zwei verheerenden Stadtbränden zahlreiche Häuser und Scheunen an der Westseite und südlich des Altmarktes zerstört.

Christuskirche

In einer Urkunde von 1085 findet sich die erste schriftliche Erwähnung einer Kirche im Fronhof Schwelm, die von dem Grundherrn, Sigewin, Erzbischof von Köln (1079–1089), als Schenkung mit dem Zehnten und allen Nutznießungen für das Kanonikerstift St. Maria ad Gradus in Köln übertragen wird, was den Rückschluß zuläßt, daß die Kirche in Schwelm zu



(Alt-)markt um 1900

diesem Zeitpunkt bereits das Zentrum eines großen und einträglichen Kirchspiels war. Im Laufe der Jahrhunderte kam es mehrmals zu Kirchenneubauten. 1520 verursachte ein Feuer die Zerstörung des Ortes sowie der Kirche, die vermutlich das Bauwerk war, welches der Erzbischof von Köln und Herzog von Westfalen, Engelbert I., am 8. November 1225 in Schwelm weihen sollte. Auf dem Weg nach Schwelm wurde er in einem Hohlweg bei Gevelsberg ermordet. Ein bald danach errichtetes Kirchengebäude stand bis 1737. Es war dann auffällig und zu klein für die im 18. Jahrhundert stark anwachsende Gemeinde. In einem Stadtplan von 1755 wird deutlich, daß der Kern der Stadt Schwelm die Kirche war. König Friedrich Wilhelm IV. legte 1842 den Grundstein für den neuen Kirchenbau, nachdem der 1739 errichtete Vorgängerbau und der noch ältere Turm durch einen Brand völlig zerstört worden waren. 1849 weihte man den Neubau, einen klassizistischen Saalbau mit romanischen Anklängen und stadtbeherrschender Doppelturmfassade, ein. 2500 Gemeindeglieder fanden darin Platz. Erst 1930 erhielt die „große Kirche“ den Namen „Christuskirche“. Sie wurde 1945 durch einen Brandbombenangriff schwer beschädigt. Die zügige Restaurierung unter Leitung des Architekten Albrecht Lutter und seines Stellvertreters Herbert Kötter ermöglichte die Wiedereinweihung 1952. Mitte der 60er Jahre erhielten die beiden Türme wieder ihre Behelmung. So steht seit fast 1000 Jahren an dieser Stelle ein Kirchengebäude.

Altmarkt

Der große Platz vor der Kirche war seit dem Mittelalter Zentrum der Siedlung, da hier die Wege aus dem Kirchspiel mündeten. Bereits 1311 wird ein Markt auf dem Platz vor der Kirche erwähnt, der jedoch schon früher existierte, da um 1150 Bauern im Kirchspiel Schwelm über Geld verfügten, das sie nur durch den Verkauf von überschüssigen Erzeugnissen auf dem Markt erworben haben können. In einer Urkunde von 1493, die Herzog Johann II. von Kleve als Graf von der Mark ausfertigte, bestimmte er die Verlegung des Wochenmarktes auf den Dienstag, da sich der Schwelmer Pastor über eine Störung des Gottesdienstes durch das Markttreiben beschwert hatte. An der West- und Südseite der Kirche werden in Quellen des 15. und 16. Jahrhunderts mehrere Häuser („Hallen“) erwähnt, die im Obergeschoß Wohn- und im Erdgeschoß Verkaufsräume hatten. Der Platz erfuhr im Laufe der Jahrhunderte mehrere Veränderungen durch die Bebauung und die Straßenführung. Lange Zeit befand sich ein Brunnen, später auch eine Wasserfontäne und ein Spritzenhaus auf der Platzmitte, wie ein Plan von 1804 zeigt.

Die **Adler-Apotheke, Altmarkt 2**, ging als älteste in Schwelm aus einer der beiden im 18. Jahrhundert am Altmarkt gelegenen Apotheken hervor. Das verschieferte, dreigeschossige Fachwerkgebäude entstand kurz nach 1827 anstelle des älteren, beim Stadtbrand zerstörten Apothekengebäudes. 1945 wurde es durch den Bombenangriff auf Schwelm in der Dachzone beschädigt, konnte jedoch bis auf den kunstvoll verzierten Giebel wieder in seiner alten Form restauriert werden. Die Inneneinrichtung stammt ebenfalls aus der Erbauungszeit. An der Rückseite des Hauses befindet sich ein massiver Laboratoriumsanbau mit steinernem Boden, Wänden und einem Gewölbe.



Adler-Apotheke, Altmarkt 2, erbaut 1827

Sehenswert ist das **Apothekergäßchen** mit seinen verschieferten Häusern. Hierdurch führte bis 1827 die Straße mit dem gesamten Post- und Lastverkehr von und nach Barmen. Nach dem Stadtbrand entstand infolge eines Durchbruchs die „Neustraße“ – heute Hauptstraße – vom Barmer Tor bis zum Osten-Tor.

Das Haus **Altmarkt 8** entstand um 1910 durch Um- und Erweiterungsbauten und nach dem Abriß eines kleineren Fachwerkhäuses als großes Doppelhaus im neubergischen Stil. Die Fassade des verschieferten Hauses weist klassizistische Schmuckelemente auf. Seit 1873 wird Jacob Theisen als Gastwirt und Hotelbesitzer in den Büchern erwähnt. Bis 1996 wurde hier das angesehene Hotel „Prinz von Preußen“ geführt.

Das Gebäude des **Gemeindeamts, Altmarkt 9**, mit einer doppelläufigen Freitreppe entstand 1928 nach Plänen des Schwelmer Architekten Albrecht Lutter im neubergischen Stil, der barocke Formen des 18. Jahrhunderts aufgreift. Seit 1929 ist hier das Gemeindeamt der evangelischen Kirche untergebracht. Es überstand den 2. Weltkrieg unbeschadet.

Dieses große Gebäude **Altmarkt 14** wurde nach dem Brand von 1722 von dem Gastwirt und Weinhändler Peter Schönebeck gebaut. 1769 erwarb es der Bierbrauer und Brantweinbrenner Peter Braselmann. In dem Haus war ein Hotelbetrieb untergebracht, zu dem auch ein dahinter liegendes Brauhaus aus Sandstein in der Hofgasse gehörte. Die von Köln oder Barmen kommenden Postkutschen machten hier Halt. Das große Gasthaus hatte eine Platz beherrschende Lage und war bis in das 19. Jahrhundert hinein der Sammelpunkt des gesellschaftlichen Lebens in Schwelm.

Vom Altmarkt nach Süden führt die **Kölner Straße** durch die heutige Oberstadt. Noch in den 1960er Jahren, bis zum Ausbau der Obermauerstraße, fuhr hier der gesamte Auto- und Lastverkehr durch. Etliche Häuser mußten dem Straßenausbau weichen. Von den verbliebenen alten Gebäuden stammen zahlreiche noch aus der Zeit unmittelbar nach den beiden Stadtbränden. Die Grundmauern des Hauses **Kölner Straße 2** sind sogar noch aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Das Haus, die kurfürstliche Rentmeisterei, wurde 1655 von der kurbrandenburgischen Regierung der neu gegründeten reformierten Schwelmer Gemeinde als Gotteshaus zur Verfügung gestellt. Nach dem Stadtbrand von 1722 wurde das Haus mit Schiefer- und Holzverkleidung sowie einem extrem hohen Satteldach um 1730 wieder aufgebaut und diente lange Jahre als Gasthaus. Schräg gegenüber befindet sich das seit 1722 wieder aufgebaute Eckhaus **Kölner Straße 3** mit ausladendem Obergeschoß. Im Türsturz ist eine Inschrift der Hausbesitzer Wilhelm Lange und Anna Margaretha Tacke von 1723 zu lesen. Weiter oben in der Kölner Straße stand bis 1815 die „Cöllnische Pforte“, eines der vier ehemaligen Stadttore. Wir gehen vom Altmarkt in östliche Richtung zum Kirchplatz.

Südlich der Christuskirche, **Kirchplatz 7**, befand sich auf dem Gelände des heutigen Petrus-Gemeindehauses die Pauluskirche der reformierten Gemeinde Schwelm sowie das Pfarrhaus. Die 1655 gegründete reformierte Gemeinde errichtete 1724 hier ihren ersten eigenen Kirchenbau. Ein Nachfolgebau von 1875 wurde 1945 durch Fliegerbomben zerstört. Die reformierte und die lutherische Gemeinde Schwelm vereinten sich 1920 zur evangelischen Gemeinde. Das Petrus-Gemeindehaus wurde 1988 eingeweiht.

Kirchstraße

Sie war jahrhundertlang, bis zum verheerenden Stadtbrand von 1827, die städtische Hauptstraße, über die der rege Ost-West-Verkehr verlief. Auch heute noch vermittelt das Ensemble der zahlreichen kleinen Schiefer- und Fachwerkhäuser aus dem 18. und 19. Jahrhundert mit Ladenlokalen im Erd- und Wohnräumen im Obergeschoß einen Eindruck des früheren Stadtbildes.

Das Haus **Kirchstraße 18** ist eines der ältesten Häuser Schwelms, das nachweislich schon in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts existierte. Der erste aus den Akten bekannte Besitzer war Hans Schürmann, gestorben 1655. Im Jahre 1808 erscheint als Mieter der Goldwaagenmacher Abraham Kruse. Er brachte die Anfertigung von Goldwaagen aus dem Bergischen in das benachbarte märkische Schwelm, nachdem er sich vom preußischen König Privilegien zusichern ließ. Er nannte sich 1722 „Königlich Preussischer privilegierter und approbierter Gold-Waagen-Fabrikant“. Mehrere Goldwaagen sind im Museum Haus Martfeld zu besichtigen.

Von der Kirchstraße zweigt nach Süden die **Fronhofstraße** ab, an der sich weitere ältere Fachwerkhäuser befinden.

Ehemalige Synagoge

1819 kam es zur Einweihung der Synagoge der jüdischen Gemeinde in Schwelm. Sie war in Fachwerk

errichtet und hatte eine verschieferte West- und Südseite sowie ein Krüppelwalmdach. Der Eingang befand sich an der nordwestlichen Ecke. Zu ihrer Entstehungszeit war sie das einzige jüdische Gotteshaus zwischen Wupper und Ruhr und hatte innen Platz für 80 Personen.

Um 1817 bestand die jüdische Gemeinde aus 9 Familien, 1830 aus 13 Familien mit 70 Personen. Einen eigenen Rabbiner hatte die Schwelmer Gemeinde nicht, vielmehr übernahm ein Lehrer die Dienste eines Vorsängers sowie die Unterrichtung der Kinder. Neben der Synagoge befand sich ein Haus, in dem die erste jüdische Schule Schwelms untergebracht war. In der Pogromnacht des 9. November 1938 wurde die Tür aufgebrochen und die Inneneinrichtung zerstört. Eine geplante Brandstiftung unterblieb, da die umliegenden Gebäude zu leicht hätten Feuer fangen können. Außerdem hatte sich die Stadt einen Tag zuvor zum Erwerb des Gebäudes entschlossen. Die Synagoge wurde kurz nach dem Pogrom abgebrochen.

Fronhof

Mit der Errichtung des Fronhofes begann vor über 1200 Jahren die Geschichte Schwelms, woran die Straßenbezeichnung noch erinnern soll. Der Fronhof Schwelm, 900/950 erstmalig schriftlich erwähnt, war als eingefriedeter Gebäudekomplex mit Herrenhaus, Kirche, Wirtschaftsgebäuden, und Zehntscheune Mittelpunkt einer Grundherrschaft von beträchtlicher Größe. Die älteste Siedlungszelle der Stadt wurde von einem Adligen wohl bereits um 800 mit der Absicht gegründet, von hier aus in Gemeinschaftsleistung mit bäuerlichen Siedlern Rodung, Besiedlung und Landerschließung zu betreiben. Die angesiedelten Bauern waren von Anfang an in das Hofesrecht eingebunden, also zu festgesetzten Abgaben und Frondiensten verpflichtet. Verwaltet wurde der Fronhof durch einen vom Grundherrn eingesetzten und an dessen Weisung gebundenen Beauftragten, dem Schulte oder Schultheiß. Jeder Fronhof hatte sein eigenes Recht, und so wurde auch jahrhundertlang nach altem Brauch am Schwelmer Fronhof das Hofesgericht abgehalten, das seit 1372 schriftlich bezeugt ist. Die letzte Gerichtsverhandlung fand hier 1812 statt.

Um 1060/1075 bis Mitte des 15. Jahrhunderts befand sich der Hof im Besitz der Kölner Erzbischöfe und ging dann in die Hände der Grafen von der Mark über. 1592 hatte Herzog Johann Wilhelm von Kleve, Jülich und Berg als Graf von der Mark den Fronhof der Stadt Schwelm als Erbpacht verliehen. Die Hofesleute des Schwelmer Fronhofes haben seinen Eigentümern bis in das 19. Jahrhundert, also mehr als 1000 Jahre lang, die fälligen Abgaben entrichtet.

Der „Gasthof Bartel“, **Herbergstraße 8**, wurde jahrzehntlang als Herberge für Handwerkergehilfen genutzt. Das heutige Haus entstand etwa 1850 anstelle eines älteren Fachwerkgebäudes. Über dem Eingang befand sich ein von den Gesellen gefertigtes schmiedeeisernes Herbergsschild, das sich heute im Museum Haus Martfeld befindet.

An der Ecke **Kirchstraße 11/Herbergstraße** befindet sich ein großes, verschiefertes Eckhaus, in dem 1929 das Reformhaus L. Haussels eröffnet wurde.

Als eines der wenigen alten Steinhäuser fällt das Haus **Kirchstraße 5** auf. Erbaut wurde das repräsentative Gebäude um 1700. Die leichten Rundungen der Fenstergewände weisen es als Bau des 18. Jahrhunderts aus. Die Haustür mit den Stilformen des Frühklassizismus ist eine spätere Zutat, vermutlich nach 1780. Im Magistratsprotokollbuch wird das Haus 1701 erstmalig erwähnt. Als sein Besitzer ist der spätere Bürgermeister Gottfried Stock eingetragen. Mit 26 Stüben zahlte Stock von allen Bürgern der Stadt den dritthöchsten Steuersatz, der sich nach dem Wert des Gebäudes richtete. Man kann annehmen, daß in diesem Haus die Magistratssitzungen stattfanden, da die Stadt erst seit 1718 ein eigenes Rathaus hatte. Im Stadtplan von 1722 ist das Haus mit einem beachtlichen Grundriß eingezeichnet, und es besaß bereits ein rotes Ziegeldach statt der noch üblichen Strohdocken.

Im Haus **Kirchstraße 2** befindet sich die „**Hirsch-Apotheke**“, die zweitälteste Apotheke der Stadt. Sie wurde schon in dem Vorgängerbau geführt, einem verschieferten Fachwerk-Eckhaus von ca. 1767. Im 18. Jahrhundert gab es am Altmarkt zwei Apotheken, aus denen die Adler- und die Hirsch-Apotheke hervorgingen. Das heutige dreigeschossige Haus wurde um 1900 im Stil der Neugotik errichtet und ist abgesehen von der Martfelder Kapelle das einzige Haus dieser Stilrichtung in Schwelm. Die Fassaden sind reich mit Baudekor versehen, wobei die Schauseite auf den Platz ausgerichtet ist. An der Seite zur Kirchstraße befindet sich eine leere Figurennische. Im Zweiten Weltkrieg erlitt das Haus Beschädigungen, wurde aber bis auf den Treppengiebel mit hohen Fialen restauriert.

Am **Bürgerplatz** ist der Kreuzungsbereich von Hauptstraße, Brauereigasse, Kirchstraße, Lohmannsgasse und Römerstraße/Neumarktstraße. An dieser Stelle befand sich das 1594 errichtete „Ostentor“, eines der vier Stadttore Schwelms, das aufgrund der Verleihung der Stadtrechte im Jahr 1590 im Zuge der Errichtung einer Stadtmauer entstand.

Wir gehen weiter auf der **Hauptstraße** in östliche Richtung.

Diese Straße trug früher zwischen Märkischem Platz und Bürgerplatz (Barmer Tor und Ostentor) die Bezeichnung Neustraße, die nach dem Stadtbrand von 1827 anstelle einer Sackgasse neu angelegt wurde. Bis dahin war die Kirchstraße der Hauptverkehrsweg. Vom heutigen Bürgerplatz bis Möllenkotten hieß sie dann Ostenstraße. Bis in die 1970er Jahre diente die Hauptstraße mit noch zahlreich vorhandenen alten Schiefer- und Holzhäusern und einer engen Straßenführung als Hauptverkehrsweg, auf dem von 1897 bis 1969 auch die Barmen-Schwelm-Milsper Straßenbahn fuhr. Die meisten alten Fachwerkhäuser, die den Zweiten Weltkrieg überstanden hatten, wurden in den 70er Jahren abgerissen und durch Neubauten ersetzt.

Das 1977 eingeweihte Sparkassengebäude in der **Hauptstraße 63** nimmt mit der Schieferverkleidung und den Farben weiß und grün Merkmale der regionalen Fachwerkgebäude auf. Bis zum Abbruch 1963 befand sich hier das 1871 errichtete und mit gegossenen Portal-Säulen verzierte Wohnhaus sowie weitere Geschäftshäuser des Kaufmanns Max Klein, der später zum Ehrenbürger der Stadt ernannt wurde.

Von den alten Häusern, die einst das Stadtbild prägten, seien erwähnt **Hauptstraße 79**, das um 1719 errichtet wurde, sowie Haus **Nr. 81** von 1703. Hier befand sich lange Zeit die gutgehende Gastwirtschaft „Zur Sonne“ und später lange Jahre das Musikaliengeschäft Wagner, auf das sich die im Glas der Eingangstür eingeschliffenen Musikinstrumente (Gitarre und Violine) beziehen. Haus **Nr. 83**, erbaut um 1800, ist ebenfalls ein giebelständiges, hier schieferverkleidetes Fachwerkhaus mit Ladenzone im Erdgeschoß, das zusammen mit den anderen beiden Gebäuden noch ein Ensemble bildet, das im 18. Jahrhundert stadtbildprägend war.

An der Ecke Hauptstraße/Drosselstraße befand sich einst das große, 1660 errichtete Bauernhaus in Fachwerk der Familie Niggeloh.

In dem 1936 abgerissenen Vorgängerbau des Hauses Hauptstraße 84 befand sich von 1888 bis 1913 das 3. Schwelmer Rathaus. Das Haus **Hauptstraße 86**, ein Wohnhaus mit der Gaststätte „Ratskeller“, war das Geburtshaus Gustav Heinemanns, der von 1969 bis 1974 Bundespräsident war und an den dort eine von dem Schwelmer Künstler Werner Rauhaus gefertigte Gedenktafel erinnert. Das Gebäude **Hauptstraße 88** ist ein repräsentatives Wohn- und Geschäftshaus von 1890 mit aufwendigem Fasadendekor im Stil der Gründerzeit. Hier bot August Hempelmann Haushaltsartikel und Herde an, die im 1895 erbauten rückwärtigen Fachwerkhaus handwerklich gefertigt wurden. 1907 übernahm Eduard Schwamborn die Gebäude und das Geschäft, das bis heute in 3. Generation weitergeführt wird.

Beide Gebäude sind Beispiele von Bürgerhäusern des späten 19. Jahrhunderts.

Gegenüber befindet sich zwischen den Häusern **Hauptstraße 93 und 95** eine kleine Gasse, die früher zu dem sich dahinter anschließenden Friedhof an der Wilhelmstraße führte. An der gassenseitigen Giebelwand des Fachwerkhäuses Nr. 93 erkennt man noch die zugemauerten Fenster und die Eingangstür sowie die Türschwelle eines ehemaligen Ladenlokals.

Park an der Wilhelmstraße

Die heutige Grünanlage diente der evangelischen und der katholischen Gemeinde in den Jahren 1808 bis 1869 als Friedhof in der Ostenstadt. Einige bemerkenswerte Grabsteine blieben erhalten, wie auch das an der nordöstlichen Ecke stehende Grabdenkmal des Fabrikanten Johann Theodor Melchior Sternenberg (1783–1852), der von 1831 bis 1849 Bürgermeister war.

Das Grabmal des Pastors und Schriftstellers Johann Heinrich Christian Nonne (1785–1853) wurde 2003 restauriert und an der Martfelder Kapelle neu aufgestellt.

Gegenüber des Parks, auf dem Gelände des heutigen Parkplatzes befand sich bis 1977 das 1867 eingeweihte evangelische **Krankenhaus** an der Wilhelmstraße, das, später in städtischer Verwaltung, mehrmals erweitert und umgebaut wurde.

Wir gehen durch die Moltkestraße in westliche Richtung. Das Eckhaus **Moltke-/Römerstraße** im Jugendstil stammt aus dem Jahr 1900. In der Straße befinden sich weitere sehenswerte Häuser aus der Zeit der Jahrhundertwende.

Der heutige Neumarkt

Ist ein dreieckiger, sich nach Süden verjüngender großer Platz. Eingerahmt wird der ehemalige „Kaiser-Friedrich-Platz“ mit Häuserzeilen. Die Häuser auf der Westseite entstanden bereits um 1875, die auf der Ostseite erst nach 1882. Später erhielten die Gebäude im oberen Teil zunehmend Fassadendekore im Jugendstil, wie zum Beispiel Haus **Neumarkt 3**, erbaut 1903, oder das Doppelhaus **Nr. 10/12** von 1908.

Im Oktober 1900 wurde an der Südspitze des Platzes in einer kleinen Grünanlage ein über 7 m hohes Denkmal mit einer Kaiser-Friedrich-Statue enthüllt. Die Feldherrenfigur des Kaisers war 3,20 m hoch und wurde im Zweiten Weltkrieg eingeschmolzen. Der Platz selbst blieb von Zerstörung verschont. Seit 1897 wurde hier der Wochenmarkt abgehalten. Zuvor gab es schon einen Viehmarkt.

Auf dem Weg zur Hauptstraße passiert man rechter Hand die Hofmauer aus Ziegelstein der **Schwelmer Brauerei**, die seit 1830 in Betrieb ist. 1722 wird in einer Urkunde vermerkt, daß das Brauen die Haupterwerbsquelle der Schwelmer war. Brauereien gab es in der Oberstadt und in Möllenkotten. 1738 lebten etwa 30 Brauer und (Branntwein-) Brenner von dem Gewerbe, das oft als Zweiterwerb betrieben wurde. Verschwunden sind aus dem Stadtbild auch die schweren Pferdewagen, mit denen man die Bierfässer und Eisstangen zu den Kunden transportierte. Das **Verwaltungsgebäude der Brauerei** an der Ecke Brauereigasse/Neumarkt stammt aus dem Jahr 1701, erfuhr aber Umbauten in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts im Bergischen Stil. Dieses repräsentative Gebäude ist ein herausragendes Beispiel eines aus der regionalen Fachwerktradition entstandenen klassizistischen Bürgerhauses.

Biegt man rechts in die **Brauereigasse**, die Verlängerung der Untermuerstraße, ein, erkennt man eine mit Häusern überbauten Mauer. Mit der Verleihung des Stadtrechtes 1496 erhielt Schwelm auch das Privileg, sich mit einer Stadtmauer zu schützen. Der Bau dieser Anlage konnte jedoch erst nach der zweiten Stadtrechtsverleihung 1590 beendet werden. Den Verlauf der Einfriedung zeigt auch der Straßennamen „Untermuerstraße“ an, und an dieser Stelle verlief der nördliche Teil des spätmittelalterlichen Mauerrings, der den Stadtkern vom Ostentor bis zum Barmer Tor schützte.

An der **Ecke Brauereigasse/Schulstraße** sprang sie einige Meter zurück, was man noch heute erkennen kann. An dieser Stelle befand sich der erste **jüdische Friedhof** Schwelms – vor der Stadtmauer –, der bis in die siebziger Jahre des 18. Jahrhunderts als Begräbnisstätte genutzt wurde.

Gegenüber, an der **Schulstraße 1**, befindet sich das ehemalige Sparkassengebäude.

Es wurde anstelle des 1838 an der Neustraße gelegenen alten Land- und Stadtgerichtsgebäudes erbaut. Gleichzeitig schuf man mit dem Teilstück der Schulstraße einen Durchbruch von der Untermuer zur Neustraße. Der Neubau der 1846 gegründeten Sparkasse entstand 1913/14 mit Formen der deutschen Renaissance. Mit seinen beiden Spitzgiebeln, dem Fassadendekor und dem Zierkerker galt es bis zu seiner Beschädigung in der Dachzone 1945 als eines der schönsten Gebäude der Stadt.



Fassade im Jugendstil, Neumarkt 3, erbaut 1903

Figürliche Bildwerke an der Fassade stellen heimische Gewerbe sowie die Tugend der Sparsamkeit dar. Auch ein Stadtwappen schmückt die Fassade, und der Zierkerker wurde ein bekanntes Schwelmer Symbol.

Wir gehen wieder in die **Hauptstraße**. Hier entstand als Erweiterung der Sparkasse 1956 ein längerer, dreigeschossiger Anbau für eine große Kassenhalle. Die Sparkasse bezog 1977 den Neubau in der Hauptstraße 63.

Gegenüber, an der Stelle des 1953 erbauten Hauses **Hauptstraße 48**, befand sich das Ende des 19. Jahrhunderts errichtete zweite Schwelmer Rathaus. In dem **Haus Nr. 53** war ehemals die Buchdruckerei M(orit). Scherz, später Scherz & Co, untergebracht. Das Wohn- und Geschäftshaus entstand 1829 in klassizistischem Stil mit repräsentativem Dekor an der Fassade. Die Druckerei, in der später auch die „Schwelmer Zeitung“ hergestellt wurde, war im Hinterhaus untergebracht und existierte bis 1980.

Der Weg geht nun weiter in Richtung Westen durch die Fußgängerzone. An der Stelle des heutigen Schuhgeschäftes **Hauptstraße 47** stand der 1828/29 in schlichtem klassizistischem Stil errichtete „Märkische Hof“, der über 100 Jahre lang ein gesellschaftlicher Mittelpunkt Schwelms war. Alle Häuser in diesem Straßenabschnitt fielen 1945 Bomben zum Opfer und wurden durch Gebäude aus den 1950er Jahren ersetzt.

Dieser erste Teil des Rundgangs endet am Märkischen Platz, auf dem an der Ecke Haupt-/Bahnhofstraße das 1718 erbaute erste Schwelmer Rathaus stand. Von hier sieht man in nördlicher Richtung den 1968 errichteten Neubau der Katholischen Kirche St. Marien.